

## Mobbing konnte mit dem No Blame Approach in einer 10. Klasse innerhalb von 8 Tagen gestoppt werden

– Erfahrungsbericht aus einer Gesamtschule –



### Fragen zur Mobbingsituation

■ **In welchem Fall haben Sie den No Blame Approach eingesetzt? – Kurze Beschreibung der Mobbing-Situation.**

In einer 10. Klasse wird eine Schülerin von einer Gruppe MitschülerInnen seit der 5. Klasse ausgegrenzt, beleidigt und/oder ignoriert.

■ **Wie wurden Sie auf den Fall aufmerksam bzw. wie wurden sie informiert?**

Schon in der 7. Klasse gab es verschiedene Aktionen der KL, um die Probleme zu lösen, u.a. gab es einen Runden Tisch, an dem der damalige SL, die beiden KL, die gemobbte Schülerin mit ihren Eltern sowie den Täterinnen mit Eltern, zu dem ich ebenfalls eingeladen war. Schon damals zeigten sich die Täterinnen einsichtig und bereit, ihr Verhalten zu verändern. Dennoch blieben Skepsis und offene Fragen bei den Eltern und dem Opfer bestehen.

Durch den Gebäude- und KL-Wechsel beim Übergang zur 8 (wir haben zwei Gebäude!) konnten sich die Verhaltensweisen zusammen mit dem durch das unglücklich verlaufene Gespräch angestaute Ärger auf Seiten der Tätergruppe verfestigen.

Ich wurde durch den neuen SL auf die nach wie vor bestehende Mobbingsituation aufmerksam gemacht. Der war von dem Vater darüber informiert worden, dass es seiner Tochter zunehmend schlecht ginge, was zu mittlerweile 50 Fehlstunden geführt habe.

Ich schlug dem SL vor, die No Blame Approach – Methode anzuwenden.

## Fragen zur Vorgehensweise

### ■ Wie sind Sie vorgegangen?

Zunächst habe ich den SL über die Methode aufgeklärt. Anschließend habe ich mich an die aktuelle KL gewandt und sie über mein Vorhaben unterrichtet. Sie war sofort einverstanden. Sie erzählte mir, dass sie zwar von der Mobbing-situation gehört habe, diese aber selbst nicht als so schlimm wahrnehmen würde. Die 50 Fehlstunden bestätigte sie jedoch. Da die Weihnachtsferien kurz bevorstanden, lud ich zunächst die gemobbte Schülerin ein, welche ich hier einmal Andrea nennen will.

### ■ Wie war das Gespräch mit dem/der gemobbten Schülerin? Wie hat sie/er auf Ihr geplantes Vorgehen reagiert? Was war besonders wichtig/hilfreich?

Ich habe sie darüber informiert, dass mir zu Ohren gekommen sei, ihr ginge es sehr schlecht. Sie bestätigte dies sofort und teilte mir mit, dass sie schon morgens Bauchschmerzen und in der letzten Zeit häufig die Schule vorzeitig wegen Bauchweh verlassen hat. Sie habe das Problem gemobbt zu werden schon seit der 5. Klasse und es habe sich auch nach dem „Runden Tisch“ in der 7. Klasse nicht gebessert. Sie fühle sich isoliert und würde auch offen beleidigt. Dies führe dazu, dass sie zittere, ihr ständig kalt und schlecht sei und sich ihr Magen zusammenzöge. Sie würde am liebsten die Schule wechseln, habe aber eigentlich nur den Wunsch, die 10. Klasse erfolgreich zu Ende zu bringen. Ihre Leistungen seien durch das häufige Fehlen schon in Mitleidenschaft gezogen worden.

Ich sagte ihr dann, dass ich den Anspruch habe, dass jede/r SchülerIn sich hier in der Schule wohlfühlt und ich alles versuchen wollte, damit dies auch für sie wieder zutrifft. Ich fragte sie dann nach den Namen der Schüler, welche ihr das Leben besonders erschwerten, dann nach denjenigen, welche sich zwar ruhig verhielten, sie aber auch nicht unterstützten und nach Namen von Freunden. Sie nannte mir aus allen Kategorien Namen, welche ich notierte. Dann teilte ich ihr mit, dass ich mich für sie einsetzen würde. Wegen der Weihnachtsferien vereinbarte ich den 17.1. für ein weiteres Gespräch mit ihr und sagte, sie müsse nichts weiter tun, als zu beobachten, ob sich etwas an ihrer Situation verändere; ich würde mich kümmern. Sie war erleichtert, weil sie keine weiteren Gespräche in einer Großgruppe wollte.

■ **Wie ist das Gespräch in der Unterstützungsgruppe gelaufen? Wie haben die SchülerInnen auf die Einladung reagiert? Welche Ideen haben die SchülerInnen eingebracht? Was war besonders wichtig/hilfreich?**

Da die Mädchen mich alle als Sozialpädagogin kennen und die meisten von der Unterstützungsgruppe bei mir eine Streitschlichterausbildung gemacht haben (!), waren sie gern bereit, meiner Bitte zu einem Gespräch zu folgen. Ich habe ihnen gesagt, dass ich ein Problem hätte, bei dem ich gern ihre Unterstützung hätte und ob sie am 8.1. zu mir ins Beratungszimmer kommen würden – mit der Lehrerin sei alles abgesprochen. Sie wollten zwar wissen um was es geht, ich habe aber gesagt, dass ich das gern mit ihnen zusammen im Beratungszimmer besprechen würde.

Zu Beginn des Gesprächs war zunächst betretene Stille, bzw. Schweigen im Walde. Als ich dann fragte, was los sei und ob sie mir sagen könnten, was sie denken und dass es legitim sei, seine Gefühle zu äußern, brach der Damm. Es wurde schnell deutlich, dass die Situation über die Jahre Verletzungen und Verhärtungen auf beiden Seiten verursacht hatte und einige bei dem Versuch, sich zu distanzieren bzw. der Schülerin aus dem Weg zu gehen, in dieselben Verhaltensmuster des Mobbings zurückgefallen waren. Besonders zwei Schülerinnen – ich nenne sie hier einmal Claudia und Sabine – gaben ihrer Wut und Enttäuschung Ausdruck. Dann wurden folgende Vorschläge von den Schülerinnen gemacht:

- Ich will Andrea Mut machen, auf die Anderen zuzugehen
- Ich will Andrea ansprechen und ihr von meinen Erfahrungen als eher stille und selbst nicht gut integrierte Schülerin erzählen
- Ich will auf Andrea zugehen und ihr sagen, dass sie in unserer Klasse willkommen ist und dazugehört
- Ich will bestimmte Mitschüler ansprechen und sie auffordern, ihr Verhalten gegenüber Andrea zu verändern bzw. zu stoppen
- Ich will Andrea fragen, ob sie sich mit mir treffen will, um ein klärendes Gespräch zu führen. Es sollte an einem neutralen Ort stattfinden und ich will versuchen in Ich-Botschaften zu sprechen

Claudia ist sehr wütend und verletzt. Sie will aber versuchen, einen Brief an Andrea in Ich-Botschaften zu formulieren um eine Klärung herbeizuführen. Sie wird ihren Brief vorher mit mir durchsprechen.

Sie entschied sich dann nach ein paar Tagen doch gegen einen Brief und bat mich, bei einem Gespräch mit Andrea dabei zu sein, weil sie Angst habe, dass

ihre Aussagen von den Eltern des Opfers gegen sie verwendet werden könnten (der Vater hatte gegen die Schülerin eine Strafanzeige erwogen und nur aufgrund meiner Intervention zunächst davon abgesehen ). Andrea war damit einverstanden.

#### ■ **In welcher Zeit wurde das Mobbing gestoppt?**

Nach 10 Tagen traf ich mich mit allen Beteiligten in 10-Minuten Gesprächen. Dabei wurde deutlich, dass erst eine Besserung für Andrea nach dem Gespräch mit Claudia eingetreten war, also erst nach 8 Tagen.

#### ■ **Waren weitere Interventionen notwendig oder reichte das einmalige einladen der Unterstützungsgruppe?**

Wie schon erwähnt, hat Claudia mich darum gebeten, bei dem Gespräch mit Andrea dabei zu sein. Andrea war damit einverstanden und das Gespräch fand auch hauptsächlich zwischen den beiden Mädchen statt. Andrea hat ihre Situation sehr souverän deutlich gemacht und ihre Erwartungen an Claudia formuliert. Claudia konnte über ihren Ärger sprechen und hat sich bei Andrea für ihr Verhalten entschuldigt. Im Laufe des Gesprächs äußerte Andrea den Wunsch, dass Claudia eine öffentliche Entschuldigung vor der Klasse aussprechen sollte. Claudia war diese Vorstellung unangenehm, obwohl sie den Wunsch nachvollziehen konnte. Ich griff daher diesen Wunsch nach Öffentlichkeit auf und schlug vor, dass die Gruppe sich selbst in ihrem Vorhaben, etwas verändern zu wollen, auch vor Angriffen der Anderen dadurch schützen könnte, indem sie diese Veränderung vor der Klasse offen legt. Dies wurde von beiden befürwortet. In den Einzelgesprächen am 17.1. habe ich daher diesen Vorschlag jeder Einzelnen unterbreitet. Alle waren damit einverstanden.

#### ■ **Wie und wann wurden die Nachgespräche geführt? Was waren die Ergebnisse der Nachgespräche?**

Die Nachgespräche fanden 10 Tage nach dem Gespräch mit der Unterstützungsgruppe statt. Ich habe die Klassenleitung informiert, dass ich die Schülerinnen nacheinander für jeweils 10 Minuten zum Gespräch in meinem Beratungszimmer erwarte. Die Mädchen kamen dann nacheinander zu mir. Folgende Ergebnisse teilten sie mit:

- Sabine hat es bis dahin nicht geschafft, ihr Treffen mit Andrea zu realisieren, berichtet aber davon, dass sie wieder mit Andrea redet und das Verhältnis sich entspannt habe. Sie stellt fest, dass Andrea wieder regelmäßig am Unterricht teilnimmt und entspannter wirkt.

- Claudia sagt, dass ihre Wut und das Misstrauen weg seien und ein Abschluss der langjährigen Geschichte möglich gewesen sei. Sie stellt fest, dass Andrea sich öffnet und es ihr besser geht.
- Eine Schülerin hat ihr Gespräch mit Andrea geführt, jedoch sei Andrea sehr zurückhaltend gewesen. Mittlerweile gehen beide häufiger aufeinander zu. Sie hat zudem einem Schüler deutlich gemacht, dass sie sein Verhalten gegenüber Andrea nicht o.k. findet.
- Eine Schülerin stellt fest, dass es Andrea sehr viel besser geht und sie häufiger mitredet und sich stärker einbindet. Mitschüler waren neugierig und haben gefragt, was los sei. Die Sticheleien der Mitschüler seien weniger geworden.
- Eine Schülerin hat festgestellt, dass es Andre besser geht, es habe ein paar Klärungen gegeben.
- Eine Schülerin hat noch Klärungsbedarf, sie hat gemerkt, dass ein alter Streit zwischen ihr und Andrea noch ungeklärt ist und will Andrea zu einem Gespräch bitten.
- Zwei Schülerinnen konnten wegen Krankheit ihre Vorhaben noch nicht realisieren, jedoch sei Andrea selbstbewusster geworden.
- Andrea selbst teilte mit, dass es ihr seit dem Gespräch mit Claudia sehr viel besser geht und sie z.Z. ohne Probleme in die Schule kommen kann. Sie sei aber noch misstrauisch und habe Angst, dass es wieder von vorn los gehen könnte. Sie zeigte sich aber erfreut darüber, dass alle aus der Unterstützungsgruppe bereit sind, öffentlich vor der Klasse Stellung zu beziehen.

Zwei Tage später traf ich mich daher noch einmal mit der Unterstützungsgruppe und wir überlegten gemeinsam, wie wir (ich bot mich als Unterstützung an, mit der Begründung: ihr habt mir geholfen, jetzt helfe ich euch) vor die Klasse treten könnten. Die Idee, Plakate mit wichtigen Aussagen zu schreiben, wurde befürwortet und Texte dafür gesammelt. In der folgenden Woche haben wir dann in Absprache mit der KL die kleine „Demonstration“ in der Klasse durchgeführt. Jede hat ihr Plakat hochgehalten und den Text vorgelesen und dann direkt an Andrea gewandt in eigenen Worten deutlich gemacht, dass sie dazu gehört, das bisherige Verhalten schlecht war und an die Klasse gewandt, dass sie erwarten, dass der Rest der Klasse die Unterstützungsgruppe dabei unterstützt.

■ **Was hat Sie bei der Arbeit mit dem Ansatz überrascht?**

Ich fand die Vorschläge der Unterstützungsgruppe allesamt gut und hatte so viel Bereitschaft zu helfen eigentlich nicht erwartet. Obwohl das Mobbing nach 8 Tagen gestoppt werden konnte, ist mir aber auch klar geworden, dass die Schülerinnen weiterhin meine Begleitung/Kontrolle benötigen. Hier zeigte sich für mich, dass die (kontinuierliche) Klassenleitung über die 5-10 einen wichtigen Stellenwert hat.

**Anmerkung**

Der Erfahrungsbericht wurde von einer Schulsozialpädagogin in einer Gesamtschule verfasst. Der Bericht wurde anonymisiert.